

zu Magdeburg. Er war ein Schneider und wanderte sieben Jahre lang kreuz und quer durch Deutschland. 1830 soll er sich mit satirischen Versen an den sächsischen Tumulten beteiligt haben. Dann kam er nach Paris und lebte dort bis 1841. Seine „Garantien der Harmonie und Freiheit“ (1842) enthalten die erste theoretische Begründung des deutschen Kommunismus und sind eines der hervorragendsten Dokumente der sozialistischen Literatur; sein „Evangelium der armen Sünder“ (1845) eines der schönsten und rührendsten Zeugnisse deutschen Geistes. Durch Wilhelm Weitling wurden Karl Marx sowohl wie Michael Bakunin mit dem Kommunismus bekannt, und Weitlings Name wird unvergessen bleiben als edler Beweis dafür, dass der Sozialismus auch in seinen deutschen Anfängen keineswegs eine Interessenpolitik, sondern ein hohes geistiges Ideal war.

Marx war noch Redaktor der „Rheinischen Zeitung“, als er die Sätze schrieb: „Wo hätte die Bourgeoisie, ihre Philosophen und Schriftgelehrten eingerechnet, ein ähnliches Werk wie Weitlings „Garantien der Harmonie und Freiheit“ in bezug auf die Emanzipation, die politische Emanzipation, aufzuweisen. Vergleicht man die nüchterne, kleinlaute Mittelmässigkeit der deutschen Literatur mit diesem masslosen und brillanten literarischen Debut der deutschen Arbeiter; vergleicht man diese riesenhaften Kinderschuhe des Proletariats mit der Zwerghaftigkeit der ausgetretenen politischen Schuhe der Bourgeoisie, so muss man dem deutschen Aschenbrödel eine Athletengestalt prophezeien“<sup>73</sup>). Friedrich Engels nannte Weitling den „einzigen deutschen Sozialisten, der wirklich etwas getan habe“, und Bakunin schrieb, als er 1843 mit Herwegh nach Zürich kam, wo er nicht nur die „Garantien“, sondern den eben aus Lausanne eingetroffenen Weitling auch persönlich kennen lernte: „Man muss sich hüten, den Kosmopolitismus der Kommunisten mit dem des vorigen Jahrhunderts zu verwechseln. Der theoretische Kosmopolitismus des vorigen Jahrhunderts war